

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Postämtern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Beleggeld 1,25 M. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Druckdruck der Redaktion Abends von 8<sup>1/2</sup>—7 Uhr.

**Insertionsgebühren:** Für die 5 gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum 20 Pf., für Privatere in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Redaktionen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Sammtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Nützliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 97.

Sonntag, den 26. April 1903.

143. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Nach § 1 der Polizei-Verordnung, betreffend den Anschluß der Grundstücke an die städtische Kanalisationsanlage vom 20. Juli 1900 ist jeder Besitzer eines bebauten Grundstücks, das an einer mit der Kanalisationsanlage versehenen Straße liegt, verpflichtet, das Grundstück auf seine Kosten an diese Kanalisationsanlage und zugleich an die städtische Wasserleitung anzuschließen. Der Anschluß ist binnen der öffentlich bekanntzumachenden Frist herzustellen.

Unter Bezugnahme auf diese Bestimmungen fordern wir die Grundstücksbesitzer in folgenden Straßen:

Krautfraße, Neuschauerstraße, Neumarkt, am Neumarkt und Werderstraße

hierdurch auf, ihre Grundstücke bis zum 15. Juni cr. an die Kanalisationsanlage und, soweit es noch nicht geschehen, an die städtische Wasserleitung anzuschließen.

Merseburg, den 24. April 1903.

### Der Magistrat.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung des Magistrats vom heutigen Tage fordern wir die Grundstücksbesitzer in den darin aufgeführten Straßen auf, die Genehmigung zu den Anschlußleitungen unter Einreichung der vorgeschriebenen Zeichnungen (§ 3 der Polizei-Verordnung vom 20. Juli 1900) binnen 14 Tagen bei uns nachzusuchen.

Merseburg, den 24. April 1903.

### Die Polizei-Verwaltung. (981)

#### Bekanntmachung.

Die Burgstraße und der Dompfahlgang sind wegen Umpflasterung derselben von Montag, den 27. d. Mts. ab auf 3 Wochen für Fußverkehr und Weiter gesperrt.

Die Schulstraße wird deshalb während dieser Zeit für den Fußverkehrsverkehr freigegeben.

Merseburg, den 24. April 1903.

### Die Polizei-Verwaltung. (982)

### Nach schwerem Kampfe.

Erzählung von Hans Warring.

Seit einigen Minuten war das Gespräch zwischen Mutter und Tochter verstummt, seit dem Augenblicke, als der Name des jungen Doktor Bergentin genannt worden war. Beide Damen arbeiteten ruhig an ihrer Stickerei weiter, als ob nichts geschehen sei, und doch waren sie sich beide bewußt, daß mit diesem Namen etwas Neues, bisher Fremdes in ihr Leben getreten war.

„Es kann nicht sein, es darf nicht sein!“ sagte die Mutter. „Dieser Mann darf nicht in unsere Familie treten, — dieser Name darf nicht neben dem unseren genannt werden! Wie sollten wir uns zu seinem Vater stellen, diesem Manne, der auf der Verbredendbank gesessen und bei nur eine geschickte Vertreibung vor der härtesten Strafe, welche die zivilisierte Welt kennt, geschützt hat! Es ist unmöglich, — es kann nicht sein!“

Ihr Blick ruhte fortgesetzt auf ihrem Kinde. Die Wangen des jungen Mädchens glühten, nicht vom Wiedererscheinen der warmen Märzsonne, die das blonde Haupt freiste und jedes Härchen darauf wie Gold erglänzen ließ, sondern von einer mächtigen inneren Erregung, die das warme junge Blut in Wallung gebracht hatte.

„Ist er Dir wirklich so unsympathisch, Mutter? Was mißfällt Dir an ihm? Findest Du ihn häßlich?“

Zwei tiefe, schöne Augen sahen zu ihr her-

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

\* Berlin, 24. April. (Sohnnachrichten). Sr. Maj. der Kaiser und der Großherzog Wilhelm Ernst unternahmen heute in den Abendstunden mit ihrem Gefolge einen längeren Spaziergang in die Umgebung der Wartburg und begaben sich nach der Herrenwiese, auf der von dem in Eisenach garnisonierenden zweiten Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 94 ein Scharfschützen auf weitere Entfernungen abgehalten wurde. Die Abreise des Kaisers von der Wartburg wird voraussichtlich in der Nacht vom Sonntag zum Montag erfolgen.

\* Trier, 23. April. Zu der von der Regierung durchgesetzten Anstellung eines katholischen Religionslehrers an der staatlichen höheren Töchterschule in Trier nimmt die dem bischöflichen Generalvikariat nachstehende „Trierer Landeszeitung“ wie folgt Stellung. Sie bezeichnet die Anstellung eines Religionslehrers als ein zur Verhütung der Katholiken geeignetes Mittel, ersucht jedoch, sich nicht der Täuschung hinzugeben, daß nun Ordnung geschaffen sei. Trotz allem sei es die Pflicht der katholischen Eltern, ihre Kinder von der staatlichen Töchterschule fernzuhalten, da nach wie vor eine religiöse Erziehung dort nicht erfolge.

#### England.

\* London, 24. April. Ueber die Niedertage in Somalia land sind wenig neue Nachrichten eingetroffen. Aus Waders Meldungen geht jedoch hervor, daß man über das Schicksal der ganzen britischen Expedition in nicht geringen Sorgen schwelgt. Wie von dort telegraphiert wird, war der Feind, der Plunketts Kolonne vernichtete, 10,000 Mann stark. Er gab seinen Pardon. Plunketts Kolonne bestand aus 220 indischen und afrikanischen Soldaten; jeder Mann hatte 100

Batronen. Nach den letzten Nachrichten ist es noch nicht ganz sicher, ob wirklich alle Offiziere tot sind, da die Kunde nur von Afrikanern übermittelte wurde; von General Manning, der zur Befreiung des Oxferten Cobbe ausgesandt ist, liegt keine Nachricht vor; man fürchtet, daß der Feind ihn, ermutigt durch den erfolgreichen Coup gegen Plunkett, in großer Zahl angreifen werde. Obvia ist am 15. April geräumt worden; General Manning kann daher seinen Rückzug nicht auf derselben Linie, auf der vormalig geschah, entlang dirigieren. Er muß sich nordwärts durchschlagen, oder die nördliche Kolonne muß sich den Weg nach Süden erkämpfen, um ihn im Falle der Not bezusetzen. General Manning hat kaum 2000 Mann bei sich; ob die Westfinier ihn helfen, ist unbekannt. Aber man erwartet nicht viel von ihnen. Das Truppenschiff „Hardinge“ wird sofort nach Bombay gehen, um Truppenverstärkungen zu holen. Man ist in Uden der Ansicht, daß der Feldzug mit aller Energie durchgeführt werden muß. Alle im Hafen von Uden befindlichen britischen Kreuzer gehen sofort nach Berbera ab. Man hofft, daß Italien mehr Beihilfe leisten wird als bisher.

#### Locales.

\* Merseburg, 25. April.

\* Kunstaussstellung im Schloßgarten-Salon. Neue Eingänge von Frau Müller-Noak, Im Keller, Professor G. Hermann, Am Fischmarkt, Hans Schleich, Marine, M. Tiefenbacher, Hölental an der Zugspitze, F. W. Schmidt, „Der Trache“, L. v. Jordan, „Steinbruch“, Otto Proben, „Fischerbuden bei Lübeck“, Elise Brühlstein, „Abend am Strand“, Ernst Meißner, „Winterabend“, R. Köhlig, „Angler“, Ida Gieseler, „Fasan“, Verta Forcip, „Alter Mann“ und „Dr. C. Devrient“, A. Knipping, „Am Klostersteich“, Hugo Enders

„Kranzhinderin“, C. Arp, „Mandelblüte“, H. Ginge, „Anemonen“, Emma Goerg, „Blumenkorb“ und „Jagdhillen.“

\* Von der Eisenbahn. Die königliche Eisenbahndirektion teilt mit: Vom 1. Mai d. J. ab ist auf den preussisch-hessischen Staats- und Reichseisenbahnen Reisen der III. Wagenklasse der Zutritt zu den Speisewagen ohne Erhebung eines besonderen Zuschlages zur Einnahme von Speisen und Getränken gestattet. Dem Vernehmen nach wird diese Erleichterung auch von der überliegenden Mehrzahl der übrigen deutschen Staatsbahnen eingeführt.

### Zur Wahlbewegung.

Man schreibt uns:

Die Freunde und Anhänger der national-liberalen Partei find auf Sonntag zu einer Versammlung eingeladen, um über Organisationsfragen und über die Stellungnahme zu den einzelnen Reichstagskandidaten zu berathen. Soweit dort nur Fragen der inneren Organisation der Partei verhandelt werden, kann die Angelegenheit als eine rein interne gelten und unterliegt nicht der Kritik der Angehörigen anderer Parteien. Zu bedenken würden die Herren hierbei freilich haben, daß durch die im Jahre 1894 vorgenommene Verschmelzung des konservativen Vereins mit dem Verein der nationalen Mittelparteien eine geordnete Vertretung auch für die national-liberalen Partei in dem Patriottischen Verein für den Kreis Merseburg bereits besteht und daß, ehe eine Neuorganisation der National-liberalen erfolgt, diese sich mit dem Patriottischen Verein auseinandersetzen haben werden. Es hat bisher unüberprüfbar festgestellt, daß im Patriottischen Verein auch die national-liberalen Elemente des Kreises Geltung haben sollten. Anders liegt die Sache bezüglich der Reichstagskandidaten. Hier scheint die Gefahr vorzu-

über, liehend, als hinge von ihrem Anspruch Tod oder Leben ab. Dieser Ausdruck, die Kindlichkeit der Frage und der Anblick der zarten, noch überhulanten Gestalt wirkten auf die Mutter beruhigend. Sie ist ja noch ein Kind, sagte sie sich. Von einer ersten Liebe kann ja bei ihr noch gar nicht die Rede sein! Nur die Sache nicht zu etwas Großem aufbauen — leicht darüber hinweggehen — das ist das Klügste!

„Häßlich? Bewahre!“ Sie schüttelte lächelnd das Haupt. „Das könnte niemand finden! Die meisten finden ihn sogar höchst interessant aussehend, und sie mügen recht haben. Wir will nur der Ausdruck seines Gesichtes nicht recht gefallen. Er sieht finster aus, und seine Augen haben einen für seine Jahre zu festen, um nicht zu sagen harten Blick. Man sagt immer, ein guter Arzt muß auch ein guter Mensch sein. Er sieht aber nicht aus wie ein guter Mensch!“

„O Wutting!“

„Das soll nicht etwa heißen, daß ich ihn für einen bösen Menschen halte. Behüte! Im Gegenteil, ich halte ihn für einen zuverlässigen Charakter, der fests und unter allen Umständen das tun wird, was er für seine Pflicht erkennt. Aber herzogen und herzenswarm, — das ist er nicht, danach sieht er nicht aus!“

Wieder entstand eine Pause im Gespräch. Das junge Mädchen ließ die Hände sinken, lehnte im Stuhl zurück und blickte sinnend in die Luft hinaus. Von dem großen Fenster aus, wo sie saß, konnte sie die ganze

Vorstraße bis zu ihrem fernsten Ende übersehen. Auf den beiden Trottoirs flutete eine fröhliche Menge, die sich von der warmen Märzsonne bescheiden ließ. Hellfarbige Frühlingsoftheime, Blumenhüte, Uniformen wogten durcheinander und bildeten ein frohes, farbenreiches Gemisch. Sie aber sah davon nichts, ihr ganzes Denken war auf das Eine, Uebermächtige gerichtet, das so plötzlich in ihr Leben getreten war und sie losgerißt hatte von der Welt der kleinen alltäglichen Freuden und Sorgen, in der sie bisher so friedlich hingelegt.

„Er sieht nicht aus wie ein glücklicher Mensch!“ sagte sie endlich, sinnend und langsam sprechend. „Eine frohe Kindheit hat er nicht gehabt — Elternliebe hat er nie kennen gelernt.“

„Was weißt Du davon?“ fiel ihr die Mutter erstickt ins Wort.

„Nur, was der Onkel zu Tante Marie sagte, damals, als er ihn zum Assistenzarzte angenommen hatte. Das ist einer, sagte er, den ich Dir so recht zum Glücklichen empfehlen kann. Konkurrenz wirst Du dabei nicht zu überwinden haben, denn seine Mutter ist tot, wie Du weißt, und sein Vater hat von jeder eine Abneigung gegen ihn gehegt. Er ist freudlos unter Fremden aufgewachsen — Deine mütterliche Liebe wird also auf gutes, brachliegendes Ackerland fallen.“ — Sieh, Wutting, an diese Worte habe ich viel denken müssen, noch ehe ich ihn kennen lernte. Und als der Onkel ihn dann der ganzen Familie vorstellte — es war am

ersten Weihnachtsfeiertag abends, auf der Gesellschaft, die sie gab, — da sah er so blaß, so ernst und so freudlos aus, wie ich dachte, daß er aussehen müßte, der Arme, der nie Elternliebe kennen gelernt hatte. Alles um ihn her jubelte, lachte und tanzte, — er aber hat den ganzen Abend nicht ein einziges Mal gelacht, nur hin und wieder ein klein wenig gelächelt, aber mehr aus Gefälligkeit für andere, als daß es ihm so zu Mut gekommen wäre. Und nun —“

„Und nun?“ fragte die Mutter, da das junge Mädchen stotterte.

„Mutters, ist es gerecht, wenn man ihm nach dem Schwestern und Wittern, das er erfahren, sein erstes, verflohenes Wesen zum Vorwurf macht? Verdient er nicht mehr Mitleid als Tadel?“

Sie hatte mit der Sinnigkeit eines bitterden Kindes gesprochen, aber der leise Vorwurf der in ihren Worten enthielt war, fiel dennoch der Mutter schwer auf's Herz. Es war zum ersten Mal, daß das Kind sich nicht willenlos der Ansicht der verärgerten Mutter fügte, das es für einen anderen gegen die Mutter kämpfte. Und noch etwas erschreckte sie: also schon seit dem Herbst trug sie es heimlich mit sich herum, schon seit dem Herbst hatten sich ihre Gedanken mit ihm beschäftigt, und sie, die Mutter, der sonst keine Regung des Kindes verborgen geblieben war, sie hatte keine Ahnung davon gehabt!

(Fortsetzung folgt.)

liegen, daß bei der Versammlung eine eigene nationale liberale Kandidatur herausbringt. Dies wäre aber im höchsten Grade bedauerlich. In den Versammlungen zu Merseburg und Striega, bei welchen — wenigstens für die erstere kann dies für sicher behauptet werden — auch Nationalliberale anwesend gewesen sind, ist die Profilierung des Herrn Landrat a. D. Winkler einstimmig erfolgt. Seit diesen beiden Versammlungen, bei denen der Genannte sein Programm ausführlich entwickelt hat, hat er weder mündlich noch schriftlich in den Wahlkampf eingegriffen. Man fragt sich vergebens, welche Gründe dafür vorliegen, von dem Herrn Winkler nunmehr Abstand zu nehmen? Er ist deutsch-konfessionell, wird gegen ihn einander, man will eine Kandidatur mit gemäßigteren Anschauungen. Der Beweis, daß Herr Winkler in irgend einem Punkt extremen Anschauungen huldigt, ist bisher noch nicht erbracht. Auch ist er seit einer Reihe von Jahren von den Nationalliberalen des Wahlkreises Weipfels — Zeitz — Naumburg in's Abgeordnetenhaus gewählt worden und genießt in seinem Wahlkreis das Vertrauen dieser Partei in vollstem Maße. Warum wollen also die meisten Nationalliberalen mit anderem Maß messen, wie die Herren in den Nachbarfreien?

Aber ein anderer Punkt ist noch viel wichtiger. Ein Erfolg der konservativen und nationalliberalen Parteien ist erstlich gefährdet, wenn hier eine Zerpfitterung eintritt. Schuler an Schuler haben diese drei Parteien im Reichstag gegen die Ostraktion gekämpft, vereint mit ihnen auch die freisinnige Volkspartei. Wenn es auch im hiesigen Wahlkreis die Verhältnisse nicht ermöglichen, zunächst mit dieser Partei jetzt schon vereint den gemeinsamen Feind, die Sozialdemokratie, zu bekämpfen, und wenn unsern Kandidaten auch ein freisinniger Kandidat gegenübersteht, so wissen wir uns doch eins mit den freisinnigen Wählern in dem lebhaften Wunsch, den Wahlkreis nicht der Sozialdemokratie anzuschließen. Je mehr sich aber die Ordnungsparteien zerpfittern, desto größer ist diese Gefahr. Verlernen wir nicht die großen Fortschritte, die in den letzten 5 Jahren die Sozialdemokratie gemacht hat. Um so mehr ist es unser aller Pflicht, das hintanzuhalten, was uns trennt und das zu betonen, was uns eint, die Liebe zu Kaiser und Reich. Die national-liberale Partei hat ja hier in früheren Zeiten wiederholt einen eignen Kandidaten aufgestellt. Der Erfolg ist jedesmal eine gegenseitige Schwächung gewesen; niemals aber haben die Nationalliberalen in die Stichwahl gelangen können. Sie werden sich ernstlich zu fragen haben, ob nicht auch diesmal eine Sonderkandidatur den gleichen, wenn nicht einen noch gefährlicheren Erfolg haben wird. Wenn dem Herrn Winkler vorgeworfen wird, daß er ein Gegner des Handels und Verkehrs sei, so stützt man diese Behauptung lediglich auf seine Abstammung in der Kanalarfrage. Ein anderer Beweis ist bisher weder geführt noch erbracht. Man muß erstauenen, wie auf die Vergeßlichkeit geredet wird, wenn die Kanalvorlage als Kriterium der Handelsfreundlichkeit angesehen wird. Fragen da nicht ganz andere Gründe finanzieller Art vor? Und hat nicht die gesamte Braunföhren-Industrie des Bezirks ernstlich gegen die Kanalvorlage protestiert, und den Herrn Vertretern dieser Industrie wird man doch gewiß daß gegen Verkehlsanlagen nicht vorwerfen können. In all den Jahren seiner Abgeordnetentätigkeit ist Herr Winkler stets und mit Energie für den legitimen Handel eingetreten, die diesen hindernden Auswüchse hat er bekämpft, stets hat er für den Mittelstand getritten. Diese Behauptung muß erst durch seine Abstimmungen zu widerlegen sein, ehe man mit einem solchen Vorwurf seine Wahl bekämpft.

Wenn also die Herren Nationalliberalen am Sonntag die Kandidatenfrage beraten, so ergeht an die Bitte, doch festzustellen, in welchen wesentlichen Punkten das Programm, was sie ihrem Kandidaten unterbreiten, sie von den Anschauungen des Herrn Winkler scheidet, und ob diese Punkte so wichtig sind, daß es sich lohnt, eine neue Zerpfitterung und Unruhe in die Wählerchaft zu bringen, die schließlich nur der Sozialdemokratie zu gute kommt.

Daß sie bei erster Überlegung das Richtige finden werden, dafür bürgen die Namen der Herren Unterszeichner. Eins aber wollen die Herren beherzigen: Ein Wahlsiegen nur gilt, das Vaterland zu retten.

Auf Grund einer dieser Tage von uns gebrachten Notiz möchten wir hiermit stets

stellen, daß die morgende Versammlung im „Zivoli“ nicht öffentlich, sondern nur zugänglich ist für Angehörige der nationalliberalen Partei.

Wir werden um Ausnahme des nachstehenden Artikels ersucht:

Merseburg, 23. April. Der von der freisinnigen Presse als „berühmte Autorität“ in allen Wirtschaftsfragen gepriesene Münchener Professor Luao Brentano hat einen Aufsatz: „Die Getreidezölle als Mittel gegen die Not der Landwirte“ veröffentlicht, von dem ein Auszug den üblichen Rundgang durch die freisinnige Presse macht. Der eine Kardinalpunkt der professoralen Weisheit ist zwar im „Kreisblatt“ dieser Tage bereits kurz erörtert worden, es dürfte sich aber der Mühe verlohnen, nochmals darauf im Zusammenhang mit den übrigen Ausführungen zurückzukommen.

Die Quintessenz der Ausführungen des Herrn Professors gipfelt darin, daß im Getreidebau der kapitalistische Großbetrieb das Übergewicht über den Kleinbetrieb habe, und das im Handel und Industrie erworbene Kapital sich stets auf das Aufkaufen von Bauern lege, so lange hohe Getreidepreise den Getreidebau besonders vorteilhaft machen oder hohe Kornzölle den Glauben an diesen Vorteil erwecken, „umal es nach den in vielen Ländern mit dem Landbesitz verbundenen sozialen und politischen Vorzügen zu streben pflege. Der kluge Bauer verkaufe, denn angeht die Verteuerung seiner Produktionskosten durch Steigerung der Preise und des Mangels an Arbeitskräften werde es ihm immer schwerer, zu bestehen, verkaufe er nicht, so werde er bankrott.“ Während in England, so lange dort Kornzölle bestanden hätten, bis 1846, die Not der Landwirtschaft kein Ende genommen und in diesem Jahre keine Bauern mehr vorhanden gewesen seien, habe in den nächsten 30 Jahren nach Abschaffung der Getreidezölle die englische Landwirtschaft ihre höchste bisherige Blüte erreicht.

Es heißt weiter: „Der Grund dieses Wohlbestehens war aber nicht etwa, daß die Getreidepreise höher gewesen wären als zur Zeit der Kornzölle; sie waren im großen und ganzen weder höher noch erheblich niedriger. Aber die Verteilung der Kornzölle räumte mit der Verteilung auf, daß man selbst auf den anspruchsvollsten Böden Getreide bauen müsse, um den heimischen Getreidebedarf im Inlande zu decken. Auch wenn sie 15 Mt. Zoll zugestimmt erhalten hätten, würden die Landwirte dabei notleidend bleiben. Sie werden es so lange bleiben, als sie es nicht aufgeben werden, auf Böden Getreide zu bauen, die bei reichen Ernten nur mit Mißernteerpreisen die Anbaukosten zu ersetzen vermögen.“

Es ist also wieder England, welches als Beispiel angeführt wird, trotzdem dessen wirtschaftliche Verhältnisse absolut nicht ohne weiteres auf die unrigen übertragen werden können, wie dies der Herr Professor Brentano als ganz selbstverständlich ansieht. Wenn man mit falschen Größen rechnet, kommt naturgemäß ein falsches Ergebnis zustande. So auch bei ihm.

Wenn man davon ausgeht, daß Getreidezölle dazu dienen sollen, den einheimischen Markt gegen die Überflutung mit dem Getreide eines anderen Landes zu schützen, das bei weitem billiger produziert als das Heimatland, und somit die heimatische Erzeugung lohnend zu erhalten, so mußten bis zum Jahre 1846 solche Schutzzölle von weit geringerer Bedeutung sein, als heute, da die Verkehrsmittel jetzt gegen damals in unergleichlichem Maße ausgebildet und verbilligt sind, und die Produktionsfähigkeit der Getreide ausführenden Staaten, zumal Americas, inzwischen ganz erheblich gestiegen ist. Der Getreidezoll konnte also auch auf den Preis des Getreides bei weitem weniger als heute von Einfluß sein. Eine Bestätigung dessen findet sich in der eigenen Angabe Brentano's, daß nach der Beseitigung der Getreidezölle in England das Getreide weder erheblich billiger noch teurer als vorher geworden sei. Es ist daher wohl eine erhebliche Verkennung der Tatsachen, wenn Herr Professor Brentano annimmt, daß der so schlaue berechnende englische Kaufmann und Industrielle sogar schon auf die Annahme hin, daß die hohen Kornzölle den Getreidebau vorteilhaft machten, sein Kapital in Landbesitz nutzbringend angelegt habe, wo sich ihm in den Kolonien seines Vaterlandes ein so ungeheures, reiches Gewinn für seine Tätigkeit verprechendes Feld eröffnete. Wenn er also Grundbesitz erwarb, so tat er dies nicht, um damit zu verdienen, sondern vielmehr, weil ihm seine sonstigen Einkünfte diesen Luxus gestatteten, und der Beweggrund

war, sich eine angesehenere soziale Stellung, Würden und Vemter zu verschaffen. Denn der Staat hat naturgemäß zu dem mehr Vertrauen, der durch den Besitz von Grund und Boden ein ungleich höheres Interesse am Wohlergehen des Staates hat, als der, welcher nichts oder nur bewegliche Habe sein eigen nennt und dem Grundbesitz huldigt, daß sein Vaterland liberal da ist, wo es ihm wohlgereht.

Bisher haben daher aus den vorerwähnten Gründen die Einkäufe von Grundbesitz seitens Angehöriger von Handel und Industrie nicht in Zeiten, in denen es der Landwirtschaft erträglich ging, sondern vielmehr dann, wenn ihre Lage schwierig und gedrückt war, stattgefunden, weil unter diesen Umständen die Bodenpreise erheblich zurück gehen. So lange der Landwirt noch einigermaßen existieren kann, fällt es ihm auch schwerlich ein, seinen Besitz, den er von seinen Vätern als teures Erbeil übernommen hat, loszugeben.

Der Satz, daß der kleine Landwirt im Getreidebau nicht mit dem Großbetrieb zu konkurrieren vermag, kann nun in dieser Allgemeinheit keine Geltung beanspruchen, vielmehr ist die Beschaffenheit des Bodens dabei maßgebend. Bei Boden von geringer Güte ist naturgemäß nur der Großbetrieb lohnend, und demgemäß haben sich auch im Osten unseres Vaterlandes größere Güter entwickelt und erhalten. Ist dagegen der Boden von besserer Qualität, so kann auch hier der mittlere und kleine Bauer sehr wohl Getreide bauen und braucht den Wettbewerb des Großbesitzes nicht zu scheuen, wenn nur — überhaupt noch die Voraussetzungen für einen lebensfähigen Getreidebau vorhanden sind.

Einen Beweis hierfür und gegen die Behauptungen Brentano's liefern die Vereinigten Staaten von Amerika. Dort hat sich im Süden der Prozeß der Latifundienaufteilung bereits vollzogen und ist in den Nordstaaten im Gange. Während noch im Jahre 1883 im Nord-Midvale die flüchtigen Eigentümern weniger Grundbesitzer waren, befinden sie sich jetzt in der Auflösung zu Gunsten des Kleinbesitzes. Es ist daher auch wohl das Verschwinden des englischen Kleinbauers nicht auf den übermächtigen Wettbewerb des Großbetriebes im Getreidebau zurückzuführen, als vielmehr auf die Tatsache, daß bei der Naturbestimmung Englands zum Handels- und Industriestaat, bei der übermächtigen Entwicklung dieser beiden Wirtschaftsfaktoren für die Landwirtschaft überhaupt kein Raum, keine Existenzbedingungen mehr vorhanden waren, für jene erdrückt wurde. Dazu kommt, daß sich der englische Bauer nicht so lange künstlich trotz Verhinderung halten kann, als bei uns der Landwirt, weil es in England keinen Realkredit durch Hypotheken usw. gibt, wie hier zu Lande, und der Personalkredit infolge seiner geringeren Sicherheit naturgemäß weit hinter dem Realkredit zurückbleibt. Der Bauer ist also früher als bei uns gezwungen, zu verkaufen, sobald seine Verschuldung einen gewissen Grad erreicht hat.

**Provinz und Umgegend.**

**Ammerdorf, 22. April.** Die meisten Braunföhlergruben der Umgebung haben jetzt für das fabriktierte Feuerungsmaterial die Sommerpreise eingeführt. So kosten auf der Grube von der Heydt bei Ammerdorf die Maßpreßföhlensteine 7 1/2 Mt. pro Tausend bei Abbruch und Abnahme von mindestens 100000 Stück bis 30. Sept. d. J. und 8 Mt. bei einzelnen Föhren für 1000 Stück incl. Rabgeld. Die Bricketts sind auf 47 Pfg. für 1 Zentner ermäßigt; der nämliche Preis für letztere ist auch auf den Braunföhlerwerten bei Osendorf eingeführt; sonst haben die Raupreßföhlensteine wie auf der Grube 496 bei Döllnig noch immer 8,25 Mt. pro Tausend gekostet; in Böschon ist der Preis für diese noch 9 Mt., auf dem Rieberschagte bei Zimthofshörs 8 Mt. — Die Preise verstehen sich natürlich alle ab Grube.

**Glesien, 24. April.** Das Hofmeister Heinrich'sche Ehepaar hier selbst feiert morgen, Sonntag, das seltsame Fest der goldenen Hochzeit. Vor kurzem erst konnte Herr Heinrich auf eine 50jährige Dienstzeit auf Rittergut Glesien zurückblicken. Merkwürdiger Weise haben beide Ehegatten einen Geburtstag und -Jahr. Herr Heinrich wurde am 1. November 1826 zu Döben, Frau Heinrich geb. Sad zu Glesien am gleichen Tage und im gleichen Jahre geboren. Möge dem Jubelpaare ein friedlicher Lebensabend beschieden sein.

**Naumburg, 22. April.** Die gestern hier abgehaltene Jahresversammlung des deutschen Gaskritikerverbundes, Zone Provinz Sachsen, war von über 200 Mitgliedern aus allen Teilen der Provinz besucht. Nach

dem von Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht zählt die Zone jetzt 47 Vereine mit 1832 Mitgliedern. Es wurden Resolutionen angenommen, die sich gegen die vom Grafen Douglas angeregte Anti-Alkoholföhrenbewegung richten und den Sachgenossen empfiehlt, für das einbreitende Publikum auch alkoholfreie Getränke bereit zu halten. Der nächste Sonntag soll in Oetdal stattfinden.

**Nordhausen, 23. April.** Auf dem Bahnhöfe des benachbarten Sollfiedt spielte sich gestern abend eine entsetzliche Scene ab. Der Gendarm Ritsche von dort wollte einen fahnenflüchtigen Soldaten vom 71. Infanterieregiment in Sondershausen seiner Garnison zuführen, als der Verhaftete plötzlich sich vor den 8 1/2 Uhr einlaufenden Personenzug warf und sich überfahren ließ. Es wurde dem Unglücklichen der Kopf abgehauen.

**Erfurt, 23. April.** Die weitgehenden Vorarbeiten für die am 3. September zwischen Kerpseleben und Igmannsdorf festgelegte Kaiser-Parade schreiten rüstig vorwärts. Wie aus den aufgestellten roten Plänen zu ersehen ist, befindet sich das Paradefeld rechts von der Erfurt-Kerpselebener Chaussee und zieht sich von den J. C. Schmidt'schen Gartengrundstücken an in einer Länge von etwa 7000 m bis dicht nach Kerpseleben hin. Die Breite ist etwa 4000 m. Das große Gelände, welches die Igmannsdorfer Flur berührt, wird tangiert von einem Bache, die „Gramme“ genannt. Militärischerseits ist angeordnet, daß die zum Paradefeld hinzugezogenen Reiter nicht mit solchen Feldrücken befristet werden, die zur Zeit der Parade noch nicht eingemietet werden können. Der große Platz für die Truppen in der Nähe der Chaussee mit der Front nach Igmannsdorf zu wird gegenwärtig in Rosenflächen umgewandelt und mit Geträuch versehen. Etwa 4 Wochen vor Beginn der Parade treffen Pioniere ein, welche die Un ebenheiten nivellieren und, wenn nötig, Entwässerungsarbeiten vornehmen.

**Saalka, 23. April.** Eine rechte Osterfreude wurde einer hiesigen, in bescheidenen Verhältnissen lebenden Arbeiterfamilie dadurch zu teil, daß eine Erbschaft von rund 7000 M. durch Aufschreibung in der Zeitung in Aussicht gestellt wurde. Nach Meldung und erfolgter Legitimation bei einem Anwalt in Leipzig ist dem Familienhaupte jetzt die Hälfte der Summe ausgezahlt worden. Die Erbschaft stammt aus Holland.

**Sersberg (Eister), 23. April.** Dem seit langer Zeit dringenden Bedürfnis nach einem Kredit-Institut für unsere Stadt anstelle des Vorshuß-Vereins ist nunmehr abgeholfen worden. Es wurde beschlossen, eine ländliche Spar- und Darlehenskasse, einget. Genossenschaft m. beschr. Haftpflicht, für Sersberg und Umgebung ins Leben zu rufen.

**Bermittelt.**

**Berlin, 24. April.** Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht ein ihm von einem fahrenden Eisenbahnguteigenen Hansdorf und Jossen gegebenes drahtloses Telegramm seines Berichterstatters mit der Meldung, daß heute vormittag auf der Strecke Berlin-Jossen der Militäreisenbahn seitens der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie nach dem System des Prof. H. Braun und seines Gehilfen des Majors Friedrich von der Eisenbahnguteigenen ein Versuch mit der drahtlosen Telegraphie von fahrenden Zuge stattfand. Das „Tageblatt“ fügt hinzu, die Depesche beweise, daß die drahtlose Telegraphie gelungen sei. Während der Fahrt sei eine lebhaftes Korrespondenz zwischen den Stationen Marienfelde und Hansdorf sowie dem fahrenden Zuge geführt und die unbedingte Zuverlässigkeit der Übermittlung festgestellt worden.

**Berlin, 24. April.** Gestern ist hier der Generalstab der Marine Curflucht geschloren. **Dormann, 23. April.** Ein Streit der Rechtsanwalte ist das Resultat an unserm Landgericht. Die Veranlassung ist folgende: Am Dienstag fanden gleichzeitig fünf Sitzungen statt. Zu einer von diesen hatte der betreffende Richter das Vorkommen gemeldet, das gewöhnlich als Unentschieden für die gerade nicht auftretenden Rechtsanwalte dient. Diesen wurde bedeutet, sie möchten sich auf dem Korridor aufhalten. Die Rechtsanwalte traten auch in dem Korridor zu einer kurzen Besprechung zusammen und beschlossen den — Ausstand d. h. sie verließen das Gerichtsgelände, nachdem sie den Kammerer von diesem Beschlusse Mitteilung gemacht hatten.

**Sippach in Württemberg, 24. April.** Bei der Reinigung eines Brunnen haben heute morgen vier Arbeiter den Tod durch Erstickung gefunden. **Wagen, 24. April.** Ein Trottel Gockelgebirge wird große Varn in ein für z. niedergelangen. Am Wortschlapp, südlich von Haunrode, wurden zwei Bauerninnen verhaftet. Italienische Grenzwächter haben die eine tot, die andere schwerverletzt aufgefunden.

**Kleines Feuilleton.**

**Schulwesen in Deutsch-Ostafrika.** Unsere Ostafrikaner fangen an, den Wert der Schulbildung zu erkennen. Die Zahl der dortigen Regierungsschulen beträgt 20, die von 1438 Schülern besucht werden. Die Wilmschulen sind noch viel zahlreicher, nämlich 281 Schulen beider Gattungen mit

17263 Jünglingen. Während die Neger anfangs wenig Neigung zeigten, sich des neuen Bildungsmittels zu bedienen, können jetzt kaum genug Lehrkräfte für sie beschafft werden. So schreibt z. B. der Missionar Wohlbart von der Berliner ostafrikanischen Mission in Uambara: „Mit Staunen sehen wir älteren Missionare, die wie jahrelang die Jugend zur Schule zu laden versucht haben, jetzt eine große Wendung in allen Teilen des Landes. Wir wurden in letzter Zeit von vielen Seiten um Unterricht gebeten, einzelne Ortsgemeinden erklärten sich sogar bereit, selbst Schulhäuser zu bauen. Auf unserer Station: Bumbuli ist die Zahl der Schüler von 29 auf 230 gestiegen; in Wuga kam zu Anfang des Jahres ein auswärtiger Knabe zur Schule, zum Schluss hatte die Stationschule ihrer 48, die zum Teil aus dem 2 Stunden entfernten Mbuli und von weiterher den Unterricht besuchen. In der Neustadtschule stellen sich 36 Heidenkinder regelmäßig ein. Auf den Augenstationen von Höhenriedenberg ist die Zahl der heidnischen Schüler auch stark gestiegen. Mehrere Dörfer haben sich dort vereinigt und mitten in der Landschaft auf einer weithin sichtbaren Bergspitze ein Schulhäuschen errichtet. In der Umgegend von Neustadt folgt man ihrem Beispiel. Am Schluss des Jahres 1902 hatten wir 9 Schulen mit etwa 500 Schülern. Mit Ausnahme der Christkinder, die zum Schulbesuch verpflichtet sind, kommen alle aus freien Stücken und zwar zum größten Teil regelmäßig.“ Für diese stark anwachsenden Scharen reichen die europäischen Lehrkräfte nicht aus. Die Mission hat schon 20 eingeborne Gehilfen einstellen müssen, von denen die meisten nur bescheidene Kenntnisse haben. Sie werden von Zeit zu Zeit zu einem Fortbildungskursus vereinigt. Um den Bedürfnissen der Zukunft gerecht zu werden, ist als eine Art Lehrseminar eine gehobene Schule eingerichtet worden, wie sie die Leipziger Mission in Moshi am Kilimandscharo und andere Mis-

sionen auf ihren Arbeitsgebieten in allen Teilen der Kolonie besitzen.

**Zeitgemäße Betrachtungen.**

„Im April!“

Beim Glase Glühwein sitze ich — und baue m'ine Strophen — o Frühling ich besinge dich — direkt am warmen Ofen, — nur der allein ist Schuld daran — daß ich mich noch erwärmen kann, — er ist der einzige Retter — in diesem Frühlingswetter! — Ah, wenn ich in die Zeitung seh — vergeht mein Frühlingssahnen — hier herrscht ein Sturm und dort fällt Schnee — verschneit sind viele Bahnen, — statt daß man Weichen suchen geht — da bald das Meienlüfter weht, — da patzt der Mensch im Schneerum — o jerum, jerum, jerum! — Frau Nachtigall, die gute, kam — zurück zur alten Stelle — und daß sie nur den Luftweg nahm — war gut für alle Fälle, — wär sie per Bahn gereist, o weh — dann stecke sie wohl auch im Schnee, — es geht vor allen Dingen — nichts über gute Schwingen! — Dem Erbensohne ist sehr — so hoch sich aufzuschwingen, — und wenn er auch das Köhnlste magt — dies wird ihm nicht gelingen, — aus dieser Klemme rettet ihn — auch nicht der Herr von Zepelin! — der hat es aufgegeben — so hoch emporzubreiten! — Und da ihm kein Erfolg erblüht — muß er die Segel streichen, — seit Herr von Miquel von uns schied, — ist nicht mehr zu erreichen — der machte wenn es möglich war, — sogar das Luftschiff steu er bar, — wenn's möglich war gewesen, — wir hätten längst gefleht! — Dum fährt, wen's in die Ferne treibt — dahin auf Schienenwegen, — doch wenn mal einer stecken bleibt — so kommt dies ung'legen, — und wenn's passiert im Lenzgebräu — der ruft in Sturm und Nacht hinaus: — Die Zeit wird immer netter! — das ist ein Uebermutter! — Es stürmt gewaltig im April — das ist

kein Lenzgebräu, — an einem Orte nur ist's still, — das ist im Reichstagshaue — es geht zum Schluss! Bald ruft mans aus: — o leb' denn wohl du altes Haus! — Es klingt durch Abschiedslieder! — sehn wir uns niemals wieder? — Wenn längst vergessen der April — und all' sein Unbehagen — wenn's draußen sonnig ist und still, — dann wird die Schlacht geschlagen — dann blüht es überall — und doch — stürmt, wo wir hinsehn, immer noch, — zog der April auch weiter, — der Sturm hält an! — Ernst Heiter.

**(Eingefandt.)**

Im „Evangelisch-kirchlichen Anzeiger für Oßersleben“ findet sich der folgende Artikel, der scharf, aber nicht zu scharf Vorkommnisse rügt, wie sie leider auch in unser Stadt öfters zu bemerken sind: Grobe Unsitte bei Begräbnissen. Wer öfter an Begräbnissen beteiligt ist, wird sich schon mehr als einmal gefragt haben über die Art und Weise, in der die Menge auf der Straße die Begräbnisse „mitmacht.“ Schon vor dem Trauerhause schauen sich die Menschen, Erwachsene und Kinder, oft so laut lächelnd, daß die Trauerversammlung im Hause kaum in Andacht der Leichrede folgen kann, ja daß der Geistliche manchmal seine Rede abbrechen muß, um erst draußen Ruhe schaffen zu lassen. Oeffnen sich dann die Pforten des Trauerhauses, so tritt ja zunächst erst Alles still vor dem Sarge zurück, aber sobald sich der Trauerzug in Bewegung setzt, zieht Alles oft lärmend zu beiden Seiten neugierig, viele Kinder sich bis unmittelbar in die Reihen der Leihtragenden drängend, um diese weinen zu sehen. Am empfindlichsten spielt sich das ab bei Begräbnissen am Sonntag Nachmittag oder in Begleitung von Vereinen, welche dem Toten das letzte Ehrengeleit geben. Nur selten sieht man, wie ein dem Zuge begleitender Mann am Trauerwagen ehrfurchts-

voll den Hut oder seine Mütze zieht. Viele nehmen nicht einmal die Zigarre aus dem Munde. Wie tief verlegend ist dieses ganze Benehmen vor Allen für die dem Sarge folgenden Hinterbliebenen der Verstorbenen und die große Masse der Menschen, die das tut, empfindet das gar nicht. Sind denn wirklich so Viele nicht reif zu einer würdigen Haltung bei Begräbnissen? Kann man nicht still den Zug an sich vorbeilassen? Ernst genug sind doch die Gedanken, die jeder Leichenzug in jedem denkenden Menschen wecken muß. Wir sprechen das einmal offen aus, was sehr Viele denken aber nicht sagen. Mehr Ernst, denn jeder Leichenzug drängt zu der Frage: „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende!“ Mehr Erbarmen mit denen, die da mit wunden Herzen hinter den Särgen weinen! Mehr Zucht an denen, die noch nicht wissen, was sich gebört! Zu diesen Ausführungen hätten wir für unsere Stadt noch nachzutragen, daß sich die gerügten Störungen oft bis auf den Friedhof fortziehen, so daß sich die Frage nach einem wirksamen Schutz gegen den Unflut aufdrängen muß. Der Friedhofswärter hat bei manchen Leichenbegängnissen gar nicht die Möglichkeit, die Schär der Neugierigen von dem Betreten und Ruinieren der Grabhügel und deren Anpflanzungen abzuwehren.

**Wetterbericht des Kreisblattes.**

26. April: Wärmer, wolfig, teils sonnig, windig.  
27. April: Milde, wolfig, frühweises Gewitter und Regen, windig.

**Aus dem Geschäftsverehr.**

Seidenstoffe  
von 75 Pfg. per Meter  
an. Muster portofrei.  
Deutschlands größtes Spezialgeschäft  
MICHEL & Co. BERLIN SW. 19  
Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafstrasse  
Königs Fabrik  
in Oranien



**Wohlfeile Frühjahrs-Kleider**  
Ein grosser Posten Frühjahrs-Kleider nur letzter Neuheiten zu besonders billigen Preisen.  
**Hermann Hönicke,**  
Halle a. S.,  
Ecke Leipzigerstrasse. Am Leipziger Turm.



**Gottesdienstanzeigen.**  
Katholische Kirche. Samstag: Abends 6 Uhr Weichte — Sonntag: Morgens 7 1/2 Uhr. Weichte. 11 1/2 Uhr. Frühmesse. 10 1/2 Uhr. Pfarramt und Predigt. Nachm. 2 Uhr. Christenlehre über Abtacht.

Nun ist auch unser letztes teures Kind von uns geschieden! Heute nachmittag 6 Uhr folgte unsere heissgeliebte Tochter

**Louise**  
ihrem am 15. d. Mts. vorangegangenen Bruder Hugo in die ewige Heimat nach. (974)  
Dies zeigen schmerz erfüllt an die tiefgebeugten Eltern  
**Otto Kunth, Emilie Kunth**  
geb. Schladebach  
zugleich im Namen des trauernden Bräutigams  
**Edmund Wolf.**  
Leuna, den 24. April 1903.  
Die Beerdigung erfolgt Montag nachmittag 3 Uhr. (974)

**Herrschafth. Wohnung**  
Dersaatenlage 10, 1. Etage, per sofort oder 1. Juli 1903 zu vermieten. Zu erfragen bei (896)  
**F. M. Kunth, St. Nitterstr.**

**800 000 Mark** Stiftungsgelder  
sollen, pro 1903, von 3 1/2 % an auf Acker ausgeteilt werden. Meldungen (ohne Agenten) erb. an **Haasenstein & Vogler, Magdeburg u. E. H. 92.**

**Wiel weid — Wenig Mühe.**  
Reisende, Colporteur, wie überhaupt Personen, welche mit dem besseren Publikum in regem Verkehr stehen, können durch Verkauf eines sehr beliebten Artikels täglich hohen Nebenverdienst erwerben. Angebote mit Angabe von Referenzen befördern unter Chiffre H 4901 Haasenstein u. Vogler A.-G., Braunschweig. (977)

**Stahlpanzer-Geldschranke,**  
feuer- und sturzsicher, (255) thiermit und diebstahlsicher  
**J. C. Pehold,**  
Geldschrankfabrik Magdeburg.  
Preise äußerst billig.  
Illustrirte Kataloge kostenfrei.

**Weissenfeller Straße 4** ist die **Parterrewohnung und die zweite Etage** zu vermieten. Letztere kann sofort, frühest am 1. Oktober bezogen werden. (958)  
Näheres Markt 31 im Kontor.

**Putze nur mit**  
**GLOBUS-PUTZ-EXTRACT**  
Alleiniger Fabrikant:  
**Fritz Schulz jun. Akt.Ges. LEIPZIG.**

**Waltsgott's Nuss extract Haarfarbe**  
in schwarz, braun, blond, sehr natürlich ansiehend, echt und dauerhaft färbend, **Nussöl**, ein feines, haarnährendes **Haaröl**, sowie **Haar-Enthaarungspulver** zur leichtesten Entfernung lästigen **Haarwuchses** bei Damen, empfiehlt die **Stadtapotheke.**

Zu der am **Freitag, den 1. Mai, nachmittags 5 Uhr** im hiesigen Rathhause stattfindenden

**General-Versammlung des Verschönerungs-Vereins** werden Mitglieder und Freunde des selben ergebenst eingeladen. (976)  
Merseburg, den 24. April 1903.  
**Der Vorsitzende des Verschönerungs-Vereins.**  
Freiherr von der Redt.

**Kgl. Lotterie-Einnahme, Halleische Str. 11a.**  
Während der Ziehung 4. Kl. vom 24. April bis 18. Mai sind hier 1/2 und 1/2 Kauflose zu haben, auch im Umtausch gegen gezogene Lose. (972)  
**Curtze.**

**2 neue, erstklassige Fahrräder**  
verkauft, um damit zu räumen, wesentlich unter Selbstkostenpreis.  
**Otto Bretschneider,**  
Eisenm.-Handlg.

**Kinder-Nährzwieback**  
nach ärztlicher Vorrichtung bereitet. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.  
**Ronditorei Schönberger Nachf.**

**Stadttheater Halle a. S.**  
Sonntag, 26. April, nachm. 3 1/2 Uhr:  
**Donna Anna.** — abds. 7 1/2 Uhr:  
**Robert und Vertram.**

**Stadttheater Halle a. S. Spielplan**  
vom 26. April bis 1. Mai.  
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr: 9. Volksvorstellung zu kleinen Preisen:  
**Donna Anna.** — Sonntag abend 7 1/2 Uhr: **Robert u. Vertram.** — Montag abend 7 1/2 Uhr: Zum Benefiz für die Kaiserinchen Fräulein Emma Kästner. Gastspiel der Hofschaupielerin Adele Rimald und des Hofschaupielers Rimald. **Ein Glas Wasser.** — Dienstag abend: 7 1/2 Uhr: **Coralie & Co.** — Mittwoch abend 7 1/2 Uhr: Letztes Gastspiel der Hofschaupielerin Adele Rimald und des Herrn Rimald. **Die Erzählungen der Königin von Nabarra.** — Donnerstag abend 7 1/2 Uhr: **Alt-Geidelberg.** — Freitag abend 7 1/2 Uhr: **Wiß Hobbs.**

**Züchtigen Vertreter**  
für Private und Wiederverkäufer sucht Kaffee-Verkauf-Haus (365)  
**M. Lübbers, Samburg 6.**

# Hervorragend schöne Damen-Kleiderstoffe.

(918)

Grosse Sortimente nur letzte Neuheiten.

**Besondere Gelegenheitskäufe.**

Ein Posten reinwolln. Cheviots	à mtr	60 Pfg.
Ein Posten reinwolln. Crêpes	à mtr	70 Pfg.
Ein Posten reinwolln. Chevrans	à mtr	80 Pfg.

Ueberaus reiche Sortimente der apartesten Neuheiten in Waschstoffen, als: **Wollmousseline, Satins, Gloria- u. Prinzenstoffe, Waschseide, Seidenleinen u. Seiden-Imitationen** mtr von **25 Pfg.** an.

**Verkauf zu sehr billigen, streng festen Preisen.**

## Otto Dobkowitz, Merseburg.

### Die Vaterländische

**Vagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld,** gegründet mit einem Kapitale von drei Millionen Mark, versichert zu billigen und festen Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann, Bodenereignisse aller Art, sowie Glascherben gegen Hagelschaden.

Die Versicherungen können auf ein Entsejahr, auf unbestimmte Dauer, oder auf fünf Jahre abgeschlossen werden. Für die auf unbestimmte Dauer und die auf fünf Jahre abgeschlossenen Versicherungen wird ein angemessener Prämien-Rabatt gewährt.

Die Schäden werden in liberaler Weise reguliert und die festgestellten Entschädigungsbeträge prompt innerhalb Monatsfrist voll ausbezahlt.

Nähere Auskunft über die Versicherungs-Bedingungen und Antragsformulare bei den unterzeichneten Herrn Agenten:

L. Zehender, Stadtrat, Merseburg,	Adolf Kolbe, Ortstrichter, Magwig,
F. H. Langenberg, Kaufstedt,	A. Oertel, Rampig,
Rob. Strümpel, Bobbig,	Fr. Finbert, Reinsdorf,
E. Löhnitz, Maurermeister, Schortau,	E. Eilenberg, Bödschen,
Otto Wehrmann, Rentant, Schafstädt.	

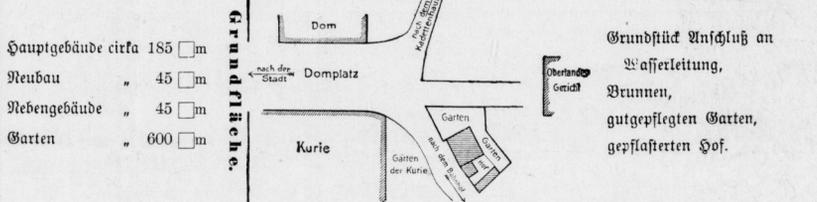
Halle a. S., im April 1903.

Die General-Agentur. **Weber.**

### Naumburg a. Saale

**zweistöckiges Familienhaus** mit Nebengebäuden (Waschhaus, Pferdestall) und Garten, Eckgrundstück Domplatz und Große Georgenstraße 36

in nächster Nähe Oberlandesgericht und Domgymnasium, für größere Familie oder Einrichtung einer Pension geeignet, ist zu verkaufen. (983)



Näheres durch die **Wilhelm Steinkopff'sche Nachlassverwaltung**

i. Vollmacht: **M. E. Habicht, Lucka, S.-Altenburg.**

Spezielle Pläne liegen auch auf beim **Hausbesitzerverein Naumburg**, Lindenstraße 44 (Hünisch & Co.).

**Aufschnitt**  
feiner Würst- und Fleischwaren empfindlich (971)  
**Gustav Mohr,**  
Fleischermeister, Breiterer Nr. 10.  
Mortarella à Pfd. 1 Mt.  
Sardellenleberwurst à Pfd. 90 Pfg.

**Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen**  
jeder Größe, Ventilatoren etc., die an die hiesige Centrale angeschlossen werden sollen, führt unter weitgehendster Garantie gewissenhaft u. zu coulanten Bedingungen aus und bittet Kostenanschläge und Entwürfe einzufordern von (980)  
**Carl Herrmann,**  
Burgstr. 5.  
electro-techn. Anstalt und Installations-Bureau.

**Kaffee-Büro.**  
Direkt vom Importeur.  
Moh: 59, 64, 68, 78, 84, 88, 92, 100, 110, 120 Pfg. Gebirgs: 74, 78, 84, 88, 92, 98, 110, 120, 140 Pfg.  
Spezialität: **Somburger Melange** pro Pfd. 90 Pfg.  
Für sämtliche Kaffees übernehme ich volle Garantie, daß dieselben höchsten im Geschmack sind. Nichtgemischtes Kaffees garantiert Zurücknahme.  
Probe-Gott 5 Kr. Preisliste gratis. Wiederverkäufer Rabatt. (365)  
Vertreter gesucht.  
Kaffee-Versand-Haus,  
M. Lübbers & Somburg 6.  
Ober, Unterbott u. A. II 1/2 R.  
Höfelb. 17 1/2, Herrsch. Betten 22 1/2 R.  
Nichtpass. Geld reg. Preisliste gratis.  
A. Kirchberg, Leipzig, 36.

**Apollo-Theater.**  
Halle a. S.  
Direktion: **Gustav Poller.**  
Am **Niederplatz**, nächste Nähe des Hauptbahnhofes.  
Die größte Attraktion der Gegenwart:  
**„Die Fahrt im Todesring“**  
von **The 3 Devils.**  
Während der vollen Fahrt steigt die Bahn mit den Fahrern in die **Lüfte!**  
I. **Deutsches Meisterjänger-Quartett,**  
bestehend aus den Herren Opernjänger **Franz Burkaf, I. Tenor, Paul Friedrich, II. Tenor, Robert Meinhold, I. Baß, und dem ital. preuß. Hofopernjänger Robert Biberli, II. Baß** (979)  
**Brothers Skremka** und das übrige phänomenale **Sensations-Programm.**

**Ortskrankenkasse der Barbieri, Böttcher, Buchbinder und Verein. Gew. zu Merseburg.**  
Montag, den 27. April cr., abends 1/2 9 Uhr, in der Restaur. „Zur guten Quelle“  
**General-Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1) Rechnungslegung pro 1902.  
2) Erteilung der Decharge.  
3) Wahl eines Vorstandsmitgliedes (Nichtgeber).  
4) Ev. Statutenänderung.  
5) Anträge von Mitgliedern.  
6) Verschiedenes.  
**Der Vorstand.**  
Ulz. Brüker, Vorsitzender.

**General-Versammlung.**  
Die General-Versammlung der Ackerbesitzer und Pächter bloßer Hausabfindungen der **Stadtflur Merseburg** findet **Dienstag, den 28. April, abends 8 Uhr** im **Serzog Christian** statt.  
Tagesordnung:  
1) Vorlegung der Jahres-Rechnung von 1902.  
2) Bericht über das Wirtschaftsjahr 1902.  
3) Besprechung verschiedener Anmeldelegenheiten. (975)  
Merseburg, den 25. April 1903.  
Der Vorsitzende des Feldkomités **E. Berger.**

**Steuer-Reklamationen (Berufungs-Anträge)** vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei**

**Oberhemden,** weiss u. farbig, fertig u. nach Mass, elegante Ausführung, vorzüglicher Sitz, solide Preisstellung. (978)

**Frühjahrs-Neuheiten!**  
Amerikanische, Englische u. Wiener **Hüte** erstklassiger Marken!  
Engl. Modell-Paletots u. Anzüge — hochparierte Neuheiten. —  
**Gummi-Mäntel und Paletots,** frei von Geruch.  
Joppen, Wetterkragen, Havelocks, Westen in geschmackvollen Stoffen.  
**Englische Reisetartikel, Wiener Lederwaren.**  
**Stiefel** (Florsheim & Co., Chicago).  
Echt American Import.  
**O. V. Borchert,**  
Bazar für Herren,  
Halle a. S., Gr. Steinstr. 10,  
im Bankhaus  
Ernst Haassengier & Co.  
Fernsprecher 1191.

**Nonveantes** in Krawatten, Handschuhen, Stöcken, Schirmen.

**Städtisches Eisen-Moor-Bad** Elektr. Licht  
Bahnhofsstation. **Schmiedeberg** Postbez. Halle.  
Frischgebrüht: Süss-, Salz-, Industrie- u. Gärerei-Wasser.  
Vorsüßl. Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Nerven- u. Frauenkrankheiten. Gesunde Waldgegend. Saison: 1. Mai bis Ende Septbr.  
Frohp. u. Ansk. d. d. Städt. Bade-Vorstands. Bedienst. Dr. med. Schütz.

### Bad Schmiedeberg, Hotel Kronprinz.

**700,000 Mk.** Instituts- u. Stiftungsfonds sollen auf Ackerhypothek ausgeliehen werden. Meldungen an (765) **H. Silberberg,** Bankgeschäft, Halberstadt.  
**600,000 Mark,** auch geteilt, sollen auf Ackerfidejuss von 3 1/2 % an ausgeliehen werden. **Albert Koch, Luedlinburg.**

Für die Redaktion verantwortlich: **Rudolf Heine.** — Druck und Verlag von **Rudolf Heine** in Merseburg.